



Lorscher Gymnasium nicht ohne scharfes Profil

SPD diskutierte Chancen und Risiken eines eigenen Schulzweigs

Lorsch. Braucht Lorsch ein Gymnasium? Das heißt: Würden Lorscher und Einhäuser Eltern ihre Kinder auf eine höhere Schule vor der Haustür schicken? Eine Diskussionsrunde bei der SPD bilanzierte, dass ein gymnasialer Zweig an der Werner-von-Siemens-Schule durchaus Überlebenschancen hätte, sofern Angebot und Lehrqualität überzeugen können.

Im Klartext: Eine kleine, feine Schulform, die ihre bildungstechnisch immer anspruchsvoller werdenden „Kunden“ mit einem scharfen Profil in die Klosterstadt lockt. Dass ein lieblos gezimmertes Allerwelts-Gymnasium in Lorsch keine Zukunft hätte, unterschrieben alle Teilnehmer, die sich im Rathauscafé über die Bergstraße Schullandschaft und den Standort Lorsch ausgetauscht haben.

Die Gründung einer eigenständigen Schule wurde von den SPD-Vorstandsmitgliedern Brigitte Sander und Frank Schierk als tendenziell unrealistisch und politisch kaum durchsetzbar zu den Akten gelegt. Die Alternative: Im Bedarfsfall könnte ein gymnasialer Zweig an der Siemens-Schule eingerichtet werden – zumal die Haupt- und Realschule auf dem besten Weg zu einem Ganztagsangebot ist. Im Zuge der dafür notwendigen Erweiterung wäre der Ausbau des Bildungsangebots eine runde Sache, sagte Frank Schierk, der selbst an einer beruflichen Schule tätig ist: „Wir dürfen die Zeichen der Zeit in Lorsch nicht verschlafen.“

Der über Jahrzehnte kaum hörbare Ruf nach einem gymnasialen Angebot vor Ort

zeigt, dass es sich dabei nicht gerade um ein lichterloh brennendes Thema handelt. Das bestätigt Gerlinde Sebastian aus dem Schulelternbeirat der Lorscher Wingertsbergschule. Für die meisten Eltern und Schüler sei die erweiterte Bildungsaussicht derzeit relativ uninteressant, weil sie wenig akut ist. „Für die heutigen Grundschüler ist die Sache zu weit weg.“

Wettbewerb um Schüler

Auch die Eltern von Neugeborenen dürften sich jetzt noch keine Gedanken um ein potenzielles Lorscher Gymnasium machen. Frank Schierk klopft die Fakten ab: derzeit bewegen sich knapp 600 Lorscher Schüler in den Jahrgangsstufen fünf bis zehn. Hinzu kommen etwa 130 Schüler aus Einhausen. Die Sozialdemokraten beobachten einen rückläufigen Trend in den Schülerzahlen, während der Wettbewerb um die Köpfe ansteigt.

Das Angebot in den Nachbarkommunen ist groß, gerade Bensheim lockt mit etlichen Ganztagschulen. Allerdings steigt auch die Nachfrage nach kleineren Einrichtungen und überschaubaren Klassengemeinschaften – eine Chance für Lorsch. „Das Signal muss aus der Kommune kommen“, so Frank Schierk. In den letzten Jahren wechseln durchschnittlich über die Hälfte der Wingertsberg-Schüler ins Gymnasium, in Einhausen ist die Rate noch höher, so die SPD. „Das Angebot müsste zweizügig sein, das heißt: zwei Klassen mit maximal 33 Schülern pro Jahrgang.“

Braucht Lorsch ein eigenes Gymnasium? Der Stadtverband der SPD hält einen gymnasialen Zweig an der Werner-von-Siemens-Schule mit einem scharfen Profil für ein realistisches Ziel. Bild: Lotz



Laut Schulentwicklungsplan benötigt ein realisierbarer Schulzweig rund 50 Schüler pro Jahrgangsstufe, so Schierk. In Südhessen sei Lorsch die einzige Kommune ihrer Größe, die keine gymnasiale Schulform im Angebot hat. Ulla Figaj aus dem Elternbeirat der Siemens-Schule betonte die Bedeutung eines Ganztagsangebots auch für Lorsch. „Die Nachfrage ist enorm. Wir hinken noch etwas hinterher.“

Ohne eine Spezialisierung und verschiedene Förderangebote sei ein hiesiger Gymnasialzweig kaum attraktiv. Das müsse die Siemens-Schule als potenzieller Anbieter beachten, um langfristig wettbewerbsfähig

zu bleiben. Klar sei aber auch, dass ein Lorscher Gymnasium vor allem von den Eltern angenommen werden muss. „Die Siemens-Schule muss mitmachen“, so der SPD-Landtagsabgeordnete Norbert Schmitt. Auch er sieht eine Anbindung als einzig realisierbare Chance für ein Lorscher Gymnasium.

Durch die politische Brille gesehen sei ein isolierter Schulzweig in der Klosterstadt kaum durchzusetzen. Die Fraktionsvorsitzende der Bergstraße Sozialdemokraten spricht von einer Riesenchance für Lorsch. Katrin Hechler kann sich eine „kleine, feine Schule mit gutem Profil“ und

soliden Förderungsangeboten sehr gut in der regionalen Schullandschaft vorstellen. „Gefordert sind Mut und Begeisterung“, so Hechler weiter.

Die Lorscher SPD denkt laut über eine mögliche Spezialisierung nach. Ob Unesco-Projektschule (Kooperation mit Geopark) oder ein sportliches Gymnasium mit Vereinspartnern: Zunächst muss der Ruf nach einem gymnasialen Schulzweig lauter und gebündelter werden. Die weitere Entwicklung der Siemens-Schule dürfte dabei eine wichtige Rolle spielen. Ein Vater: „Die Diskussion ist begrüßenswert. Da muss was in Bewegung kommen.“ tr